

Salwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 11. März 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung, betr. das Musterungs- geschäft 1886.

Das Musterungsgeschäft im Bezirk Calw findet in diesem Jahre in
nachstehender Weise statt:

- Freitag, den 2. April: in Liebenzell,
- Samstag, den 3. April: in Neuweiler,
- Montag, den 5. April: in Gchingen,
- Dienstag, den 6. April: in Calw.

Die Loosziehung in Calw ist auf Mittwoch, den 7. April, fest-
gesetzt.

Dies wird hiemit vorläufig zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Den 10. März 1886.

R. Oberamt.
Flaxland.

Calw.

Bekanntmachung.

Unter den Schafen des Friedrich Lutz in Sonnenhardt ist die Schafr-
räude ausgebrochen.

Den 9. März 1886.

R. Oberamt.
Flaxland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 8. März. Auch heute zeigt die „Karlsruher Btg.“
das Befinden des Erbgroßherzogs durch Extrablatt an. Das Bulletin lautet:
„Seit gestern in der Frühe trat eine Beklemmung nicht mehr ein und verlief
sowohl der gestrige Tag als die heutige Nacht befriedigend. Auch in den
inneren Veränderungen zeigt sich eine Besserung, nur deuten Fieber und das
Wiederanschwellen des rechten Handgelenkes an, daß der rheumatische Prozeß
noch anhält.“ Dr. Tenner.“

Kiel, 5. März. Infolge einer Depesche des Reichsanwalts zu Leipzig

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Falschmünzer.

Kriminalroman von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Eine wichtige Entdeckung.

Die Feststellung der Person des Ermordeten hatte auch mit Hilfe des
gesamten Etwold'schen Hauspersonals nicht bewerkstelligt werden können. Man
hatte sie Alle an Jenen herantreten lassen, aber Keiner gab ein Erkennungs-
zeichen.

Jetzt war es Neubert, welcher darauf aufmerksam machte, daß unter
Denjenigen, die dem Fräulein gefolgt waren, sich auch eine Persönlichkeit
befunden hatte, von der man mit einigem Recht sagen könne, daß sie von
Gott gezeichnet sei. Dieser Fleisch und Blut gewordene Franz von Moor
habe bei seiner zufälligen Besichtigung des Leichnams durch eine zuckende
Bewegung ein unzweideutiges Erkennungszeichen gegeben, diese Bewegung
aber sogleich wieder unterdrückt und sich scheu umgesehen, ob man sie irgendwo
bemerkt habe.

„Schlauer Weise“, vollendete Neubert seinen Bericht, „schlug ich sofort
mein Auge zu Boden, sah aber unter den verschleiernnden Wimpern hervor,
wie Jener, der von dem Ergebnis seines Umblicks sehr befriedigt schien. Er ent-
fernte sich von dem Thort und ließ sich hier nun nicht mehr blicken. Ich
forschte so unter der Hand nach ihm und erfuhr, daß er allgemein unter
dem Spitznamen „der rote Mathies“ bekannt sei und Herrn Etwold als
Kutscher gedient habe. Wegen seiner anarthischen Prinzipien von
diesem entlassen, will er heute noch in's Ausland gehen.“

„Das wäre!“ sagte der Kommissar. „Ich glaube, das sind Verdachts-
momente genug, um dem Burschen einen Besuch auf seinem Zimmer abzu-“

ist die in der Sache Sarauw-Prohl inhaftierte Ehefrau Böckel aus
der Haft entlassen worden.

Frankreich.

Paris, 6. März. Der Mensch, welcher gestern auf die Börse-
besucher schoß, hatte sich in dem Hotel, in welchem er vor einigen Tagen
ein Zimmer gemietet hatte, fälschlich unter dem Namen Petrowitsch einge-
schrieben und für einen Badener ausgegeben. Beim Verhör gestand der
Mann, daß er Gallo heißt, aus der Bretagne gebürtig ist und erst vor
2 Monaten das Gefängnis verlassen hat, in welchem er eine 5jährige Strafe
wegen Falschmünzerei verbüßte. Die Flasche mit Säure, derenthalbten zuerst
ein Unschuldiger vom Publikum unsanft behandelt und in Haft gebracht wurde,
ist ebenfalls von Gallo in den Saal geworfen worden. Er erklärte dem
Polizeipräfekten und dem Untersuchungsrichter mit größter Ruhe, er sei Che-
miker und habe die Säure so zusammengesetzt, daß nach seiner Erwartung
beim Zerspringen der Flasche eine Menge Leute sofort ersticken mußten.
Er selbst sei bei der Zubereitung beinahe erstickt. Er habe geschossen, als er
bemerkt, daß die Säure wirkungslos blieb. Gestern hätte er auch 10 Kilo
Eis bestellt, um Dynamit zu bereiten. Seine Aeußerungen verraten keine
Spur von Reue, sondern vielmehr die Hoffnung, Andere würden sein Vor-
gehen nachahmen. Er wollte zuerst die Kammer sprengen; befürchtete jedoch,
man möchte glauben, er habe dabei politische Beweggründe gehabt; er sei
politisch ganz gleichgültig, sein Ziel sei die soziale Revolution. Gallo hat,
seitdem er in Paris ist, auch in mehreren Verammlungen, in welchen Louise
Michel und die Gemeinderäte Chabert und Baillant sprachen, auführerische
Reden gehalten. (Der Gaz. des Tribunaux zufolge soll der Mensch nicht
den Namen Gallo führen, sondern polnischen Ursprungs sein.)

England.

London, 7. März. Heute mittag fand auf dem Clerkenwellplatz,
im nördlichen Teile von London, eine von den sozialistischen Führern
einberufene öffentliche Versammlung statt, welcher einige Hundert Per-
sonen beiwohnten. Letztere beschränkten sich darauf, die Reden der Sozialisten
anzuhören. Dessenliche Kundgebungen fanden nicht statt.

Aus dem Reichstag.

Unsere Leser wissen bereits, daß der Branntwein-Monopol-
Entwurf am Sonnabend, dem dritten Tag, welcher der Beratung dieser
Vorlage vom Reichstag gewidmet worden war, an eine Kommission von 28
Mitglieder zur Vorberatung verwiesen worden ist. Diese Verweisung ist mit

statten. Er wird jetzt gerade mit dem Pucken seines Koffers beschäftigt sein.
Was meinen Sie, Soltmann?“

„Ganz Ihrer Meinung, Herr Kommissar“, erwiderte dieser. „Gehen
wir aber nur Einer hinauf, um es recht unauffällig zu machen. Der Bursche
darf durch Niemanden von unserem Kommen avisiert werden. Man tritt
ohne anzuklopfen herein und thut, als wenn man sich in der Thüre geirrt
habe. Sein erneuertes Erschrecken oder seine Gleichgültigkeit sprechen dann
schon genug für oder gegen ihn, um ihn uns zu verraten.“

Neubert, als der erste Entdecker der neuen Spur, erhielt den Auftrag
hierzu, und die unauffällige Weise, in der er sich derselben erledigte, machte
ihm alle Ehre. Man hätte ihn überhaupt einen ebenbürtigen Rivalen Solt-
manns nennen können, wenn nicht schon ihr Altersunterschied einen solchen
Vergleich unmöglich gemacht hätte.

Jener war ein Mann in den Zwanzigern, und Neubert zählte bereits
fünzig Jahre. Klein, schwächlig, grauköpfig, mit einem spitzen Gesicht, er-
innerte ihn nichts an den schlanken, schön gewachsenen Soltmann mit dem
blühenden Gesicht, den lebhaften dunklen Augen und dem wohlgepflegten
Schnurrbart. Neubert war bartlos, wenigstens glatt rasiert, und statt der
flotten Kravatte à la Byron, welche dem ausdrucksvollen Kopfe seines jüngeren
Kollegen einen idealen Anstrich verlieh, trug er eine weiße Binde, was ihm
bei seiner sonstigen Unscheinbarkeit das Ansehen eines Kirchdieners gab.

Soviel zur Charakteristik der beiden Männer, welchen in unserem Roman
noch große Aufgaben vorbehalten sind. Soltmann stand am Anfange seiner
Karrier, Neubert am Ende derselben. Zwischen Beiden herrschte das schönste
Eimverständniß, weshalb man sie auch meistens gemeinschaftlich operieren ließ.

Während Neubert noch nach den Räumlichkeiten des Hauses und auch
ganz nebenher nach dem Zimmer des roten Mathies forschte, befand sich
Etwold schon auf dem Wege nach demselben. Er blickte scheu um sich, wie
um von Niemand gesehen zu werden. Nach einem solchen Auftritt und einer
solchen Behandlung des roten Mathies konnte dies auch wohl kaum anders
sein, wußte der Kommerzienrat doch nicht, ob nicht Jemand sie belauscht oder

allen Stimmen gegen diejenigen der Sozialdemokraten, Deutsch-Freisinnigen und einiger Wilder beschlossen worden und es wird sich nunmehr darum handeln, was die Kommission aus dem Entwurf machen wird. Viel Ausichten, ein Monopol zu bleiben, hat derselbe nicht, denn für ein Monopol als solches sind nur die beiden konservativen Parteien und auch diese nicht unbedingt, das Zentrum und die Nationalliberalen mißbilligen das Monopol, sind aber mit der Regierung darin einverstanden, daß der Branntwein höhere Steuererträge liefern kann und soll.

Ueber die Debatte am Sonnabend ist nicht allzu viel zu sagen. Neues ist in derselben nicht mehr zu Tage gefördert worden. Das Wort erhielt zunächst der Staatssekretär v. Boetticher, der im Namen des Reichskanzlers dessen Bedauern aussprach, daß er durch Unwohlsein verhindert sei, an der ersten Lesung im Hause seine Anschauungen über den Wert des Monopols persönlich vertreten zu können. Auch erklärte v. Boetticher, daß die Gerüchte, der Reichskanzler habe seine Ansichten über das Monopol geändert, unbegründet seien, der Reichskanzler könne solche Gerüchte nur bedauern, die er auch nicht für kurze Zeit aufrecht erhalten wissen möchte. Er sei diese Zurückweisung seiner eigenen, sowie der Stellung seiner Mitglieder schuldig. Dieser Erklärung fügte der Staatssekretär noch einige empfehlende Worte für das Monopol hinzu, von dem er hoffe, daß es schließlich doch noch angenommen werden möge. Darauf erklärte Graf Herbert Bis mar ck einer am zweiten Tag der Monopol-Debatte gethanen Aeußerung des Abg. Richter gegenüber, es sei nicht richtig, daß er bei einer Rede in seinem Wahlkreis Lauenburg schon vorzeitig das Monopol verkündet habe, denn er habe damals von dem Entwurf noch gar nichts gewußt. Dann sprach Fürst Ha z s e l d t von der deutschen Reichspartei in längerer Rede für das Monopol und für den Fall, daß es nicht angenommen werden solle, für eine hohe Konsumsteuer unter Aufhebung der Maischraumsteuer. Der Abg. D e c h e l h ä u s e r von den Nationalliberalen empfahl dagegen eine hohe Konsumsteuer mit Beibehaltung der Maischraumsteuer und ferner eine Konsumsteuer beim Wein und gab für sich und seine Partei die Versicherung ab, daß man sich bemühen wolle, etwas Positives zu Stand zu bringen. Der nächste Redner, der Abg. v. H e l l d o r f von den Deutsch-Konservativen erklärte sich wieder für das Monopol als die seiner Meinung nach einzig richtige Lösung der Besteuerungsfrage des Branntweins. Ihm folgte als Redner und Gegner des Monopols der Abg. Dr. V a m b e r g e r von den Deutsch-Freisinnigen, der besonders den j e s u i t i s c h e n Charakter der Vorlage hervorhob und das Bedürfnis nach neuen Steuern für nicht erwiesen erklärte. Er und seine Partei würden neue Steuern nicht bewilligen, da sie die von ihrem Standpunkt aus falsche Finanzpolitik der Regierung nicht zu unterstützen gewillt seien. Zum Schluß sprach noch in kurzen Worten der Finanzminister v. S c h o l z, der auf einzelne Punkte in den Reden der Abgg. V a m b e r g e r, R i c h t e r und R i c k e r t einging und der Ansicht Ausdruck gab, daß man, wenn man die Frage der Besteuerung des Branntweins näher erörtern werde, immer mehr sich davon überzeugen müsse, daß das Monopol der einzig richtige Weg zu einer Lösung sei. Der Abg. W i n d t h o r s t war es dann, der der Debatte ein Ende machte, indem er den Schluß derselben und die Ueberweisung der Vorlage an die Kommission beantragte. Das geschah wie oben bereits bemerkt.

Tages-Neuigkeiten.

[A m t l i c h e s.] Bei der am 15./26. Februar d. J. an der Kunstgewerbeschule abgehaltenen Diplomprüfung für Zeichenlehrer hat unter andern Kandidaten das Diplom erworben: Karl K o p p von Dachtel, Oberamts Calw.

Herrenberg, 7. März. Heute mittag 11 Uhr wollte der 16jährige Metzgerlehrling B i n d e r von Ruppington, der bei einem hiesigen Metzger in Dienste ist, zur Feier der Kindstaufe seines Herrn schießen. Er manipulierte aber mit seiner Schußwaffe so unglücklich, daß ihm der Schuß mit

Matthies schon erzählt hatte, was zwischen ihnen vorgefallen war. Warum ließ er den Mißhandelnden aber nicht rufen — warum suchte er ihn auf, der stolze unnahbare Mann, der selbst für Seinesgleichen nicht immer zu sprechen war. Gedachte er vielleicht Matthies durch Geld zum Schweigen über das zu bestimmen, was er gesehen haben wollte? Wer weiß es! Etwolds Antlitz hatte in diesem Augenblick einen finsternen, vergrämten, ja, einen recht menschenfeindlichen Ausdruck.

Wenig benutzte Gänge und ein alle Thüren erschließender Hauptschlüssel ermöglichten ihm, ungelesen bis vor das Zimmer des roten Matthies zu gelangen, welches weiter hinten auf demselben Flügel lag wie die Bureau.

Hier erinnerte nichts mehr an die Pracht des Vorderhauses. Die Wände waren weiß getüncht und kahl, die kleinen auf den Hof hinausgehenden Fenster bestanden aus Scheiben von grünlichem Glas und waren zum Teil mit Papier verklebt; die Decke war niedrig, der Fußboden ausgetreten und unsauber.

Alles dies beobachtete Etwold mit unverhohlenem Mißbehagen, während er sich der Thür des „Kutscherzimmers“ näherte.

Vor diesem machte er Halt.

Ehe er eintrat, warf er noch einen raschen Blick hinauf und hinab, beugte sich lauschend vor und — klopfte.

Auch er mochte gewöhnt haben, daß Matthies mit dem Packen seiner Sachen beschäftigt sei; aber er fand sich getäuscht. Auf sein wiederholtes Pochen blieb drinnen Alles still.

Nun drückte er leise die Klinke nieder. Die Thür war unverschlossen, sie ging auf.

Noch einmal blieb er zögernd auf der Schwelle stehen, dann trat er rasch ein und drückte die Thüre hinter sich in's Schloß.

Kurze Zeit darauf näherte sich Neubert mit derselben Heimlichkeit der Thür des Kutscherzimmers. Unweit derselben erhob er sich sogar auf den Beinen und schlich einer Kage gleich weiter.

dem Laßstock in den Unterleib ging, infolgedessen er nach Verfluß einer halben Stunde starb.

Stuttgart, 7. März. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs versammelten die Herren Staatsminister die höheren Beamten ihrer Departements um sich, der Herr Präsident des Staatsministeriums, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hatte auch die Mitglieder des diplomatischen Korps eingeladen. — Bei dem Herrn Kriegsminister hatte Prinz Wilhelm von Württemberg die Einladung angenommen. — Die Mitglieder der Ersten Kammer versammelten sich zu einem Diner im Hotel Marquardt, welchem der Fürst zu Waldburg-Zeil-Trauchburg präsiidierte. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses hatten sich zum Festmahle in sehr großer Anzahl in dem großen schön geschmückten mit dem tgl. Hofwartaal verbundenen Saale des Bahnhofgebäudes vereinigt. Den Toast auf Seine Majestät den König brachte der Präsident der Kammer, v. H o h l, aus, den er mit folgender Anrede einleitete: Hochverehrte Herren! Auch am heutigen Tage weilt, wie im Vorjahr unser vielgeliebter König an der Seite der hohen treubeforgten Gemahlin, unserer in Ehrfurcht geliebten Königin, im fernen Süden. Mit inniger Freude vernahmen wir die frohen Botschaften von Ihrem Wohlbefinden. Wir dürfen mit unsern Glückwünschen die wir heute in die Ferne senden, die Hoffnung verbinden, daß es unserm vielgeliebten Könige vergönnt sein werde, an der Seite der hohen Gemahlin bald wieder in die Mitte Seines Volkes heimzukehren, das mit Ihm durch das Band der Treue und Verehrung verbunden ist und das sich schon vorbereitet, mit seinem Königshause das schöne ersehnte Freudenfest zu feiern. Große weltgeschichtliche Ereignisse fallen in die lange Zeit, während der unser König die Geschichte Seines Landes bis hieher geleitet hat. Unserem Könige war es beschieden, zur Einigung des deutschen Volkes die treue helfende Hand zu reichen. Unserem Könige und Seiner königlichen Regierung dankt das Land die geachtete Stellung im Reiche. Und über uns steht Er als gerechter und huldvoller Herrscher, mit Seiner der Förderung aller Wohlfahrts-einrichtungen, der Förderung alles Guten und Edeln ganz gewidmeten Regierung. Viele und schwere Aufgaben waren es, die in den letzten zwei Jahrzehnten auf allen Gebieten unseres Staatslebens an Seine königliche Regierung herangetreten und zum Segen des Landes gelöst worden sind. Viele und sehr schwere Aufgaben sind der Lösung vorbehalten. Aber mit Ruhe und Vertrauen blicken wir in die Zukunft. Sehen wir ja doch die königlichen Handlungen alle Zeit von dem einen hohen Gedanken und Willen geleitet, das Glück und den Frieden Seines ganzen Volkes zu sichern und zu schützen. Und wenn ich noch ausspreche, daß ja überall da, wo es gilt, das Wohl des ganzen Landes und aller seiner Bürger im Verein mit des Königs Regierung fördern zu helfen, unsere Wege niemals aus einander gehen und wir Alle ohne Unterschied der Parteien einander die freundliche Hand reichen, um mit vereinigten Kräften zum gemeinsamen hohen Ziel zu gelangen, so sage ich das heute, um das schöne Bild eines glücklichen Staats- und Volkslebens vor unserm Auge ganz zu entfalten. Wir vereinen uns in dem Herzenswünsche, daß der Festtag unseres Königs, an welchem wir solchen Gefühlen der Anhänglichkeit, der Freude und des Dankes Ausdruck geben dürfen, noch oft wiederkehren möge. Seine Majestät unser König lebe hoch! — Der Toast wurde mit Begeisterung aufgenommen; auch wurde auf den Vorschlag des Präsidenten sofort ein Telegramm mit ehrfurchtsvollen herzlichen Glückwünschen der versammelten Mitglieder des Abgeordnetenhauses an Seine Majestät nach Nizza abgesandt.

Stuttgart, 8. März. Das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs wurde, wie dem „Staats-Anz.“ aus Nizza berichtet wird, daselbst im Familienkreise gefeiert. Seine Majestät nahmen morgens die Glückwünsche der Personen Höchstherr Umgebung entgegen. Von Cannes waren zur Beglückwünschung Se. R. Hoh. der Großherzog und J. Kais. Hoh. die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sowie Se. R. Hoh. der Prinz von Wales eingetroffen, Höchstmelche mit Sr. Hoh. dem Prinzen Herrmann zu

Dennoch war drinnen gehört worden, und gewiß hatte sein Schleichtritt Verdacht erweckt.

Noch ehe er die Thür ganz erreicht hatte, glaubte er in seiner unmittelbaren Nähe eine andere Thür sich öffnen zu hören, und fast schien es, als wäre dies in dem Zimmer selbst.

Er schritt nun rascher zu und öffnete ohne anzuklopfen.

Das Zimmer war leer.

Aber da war ja noch eine zweite Thür. Er eilte auf diese zu — sie war verschlossen.

Neubert hielt einen Augenblick lauschend den Atem an, und da wollte es ihn bedünken, als vernehme er aus einer Richtung verhallende schleichende Tritte, woher, das vermochte er nicht zu sagen.

Er trat noch einmal auf den Korridor hinaus; aber da war Niemand und Alles blieb still wie zuvor. Gewiß, er mußte sich geirrt haben. Dieser Teil des Hauses war sehr alt und baufällig, und es war nicht unmöglich, daß das, was er neben sich zu hören glaubte, aus einer tieferen Etage herauf schallte, denn das Kutscherzimmer lag in der zweiten.

„Ganz gut“, murmelte Neubert, „daß er nicht da ist; so werden wir gleich einmal ein Bißchen visitieren.“

Indessen begab sich der Kommerzienrat auf einem anderen Wege nach seinem Comptoir zurück. Er mochte sich gesagt haben, daß es nicht Matthies sein könne, der sich so schleichend seinem Zimmer näherte, und was sollte ein Anderer gedacht haben, wenn er ihn da gesehen hätte. Sehr unangenehm schien ihm eine Begegnung mit Jonas am Uebergang des alten in das neue Haus; doch nahm er rasch eine möglichst unbefangene Miene an und ging ohne ein Wort der Frage oder Erklärung an Jenem vorüber. Es war ja sein Haus, in welchem er sich hier befand, und da er schon früher in die erste Etage hinabgestiegen war, sollte es dem Bureauidiener wohl schwer werden zu behaupten, daß er gerade in dem „Kutscherzimmer“ gewesen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Sachsen-Weimar-Eisenach und Sr. Kais. Hoh. dem Herzog Georg von Leuchtenberg am Familienfrühstück teilnahmen. — Seine Majestät empfingen während des Tages teils auf schriftlichem, teils auf telegraphischem Wege zahlreiche Glückwünsche von Souveränen und anderen fürstlichen Personen, sowie von Behörden, Korporationen, Gemeinden und von Gesellschaften, die sich zur Feier des Tages versammelt hatten. In Nizza fanden sich die Spitzen der Staats- und Gemeindebehörden, sowie die Ihren Majestäten vorgestellten Personen der Einwohnerschaft und der Fremdenkolonie in der Villa Bontau ein, um sich bei dem Könige einzuschreiben, Höchstwelcher auch mit prachtvollen Blumenpenden erfreut wurde.

— Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes wurde auch in diesem Jahre einer größeren Anzahl Strafgefangener Begnadigung zuteil, ferner hat der König wie alljährlich an diesem Tage die unter der besonderen Fürsorge der Königin stehenden Armen- und Krankenanstalten mit reichen Gaben bedacht, auch wurden zur Feier des Tages die unbemittelten Besucher der beiden hiesigen Volksküchen auf Kosten Ihrer Maj. der Königin gespeist.

Stuttgart, 8. März. Auf den kürzlich im „Neuen Tagblatt“ erlassenen Aufruf zu Gunsten der vom Umlageverfahren schwer bedrohten ehemaligen Volksbankmitglieder hat der Vorstand des Haftpflichtschulvereins, Herr Oberstudienrat Dr. Desterlen, eine anonyme Zuschrift erhalten, welcher unter Hinweis auf einen Bibelvers fünf 100-Markscheine für die am meisten Betroffenen beigelegt waren.

Stuttgart, 8. März. [Strafkammer.] Vorgestern standen 2 Ausländer wegen Diebstahls, Fälschung u. a. Vergehen vor der I. Strafkammer, Frau Agnes Seifert, Witwe eines Zahntechnikers aus dem Reg.-Bezirk Breslau, 36 Jahre alt, die sich auf Grund eines Zeugnisses der Universität München, das aber gefälscht war, selbst als geprüfte Zahntechnikerin ausgab, und der 39jährige J. Bichler, Monteur aus der Oberpfalz, der die Seifert als seine Schwester ausgab und mit ihr Wohnung in Stuttgart nahm. Anfangs verdienten sie beide etwas Geld, bald aber fehlte es am Nötigsten und so griffen sie das Eigentum ihres Logisherrn an. Sie erbrachen Kästen und Kommode, nahmen Weinwand, Gold, Silber heraus, versetzten es und verbrauchten das Geld. Unentdeckt kamen sie aus dem Hause hinaus, zogen nach Ludwigsburg, machten es dort aber ebenso und haben insgesamt für über 120 M. Wert entwendet. Sie entschuldigten sich mit ihrer Notlage und erhielten, da sie bisher noch nicht bestraft waren, die Frau 6 1/2, der Mann 7 Monat Gefängnisstrafe.

Markgröningen, 7. März. In der Nacht vom 4. auf 5. März wurde hier ein frecher Diebstahl begangen. Die Diebe, deren es mehrere gewesen zu sein scheinen, brachen zuerst in der Traube ein und da sie sich hier mit wenigem begnügen mußten, weil glücklicherweise Geld und Wertgegenstände sich anderswo befanden, so drangen sie nach einem weiteren vergeblichen Versuch, in der Post einzufallen, in das Haus des Uhrmacher Hirt

ein und nahmen hier ungefähr 20 Uhren im Wert von 400 M. mit sich. Zum Glück hat Hirt die Nummern der gestohlenen Uhren aufgeschrieben und so hofft man dadurch den Dieben, nach welchen eifrig gefahndet wird, auf die Spur zu kommen, wenn sie ihren Raub veräußern wollen oder vielleicht schon veräußert haben.

Cannstatt, 8. März. Gestern abend ereignete sich bei der Abfahrt des um 6.36 nach Stuttgart abgehenden Zuges ein Unglücksfall. Ein begleiteter und ziemlich stark betrunkenen Arbeiter wollte in den Zug steigen und war bereits auf dem obersten Trittbrett angelangt, als er ins Schwanken geriet und wieder herabfiel, während der Zug sich in Bewegung setzte, er brachte beide Füße unter die Räder; es wurden ihm sämtliche 10 Beine abgequetscht. Der Unglückliche wurde in das Krankenhaus verbracht.

Ellwangen, 9. März. Der seit Wochen vermiste Landgerichtsrat Müller wurde bei Abtsmünd im Walde erhängt aufgefunden. Die Stelle befindet sich unweit der Straße nach Adelmansfelden. In der Nähe wurde ein offenes Messer im Boden steckend aufgefunden. Die Untersuchung wird Licht in die dunkle Angelegenheit bringen. Für die Auffindung Müllers waren 1000 M. ausgesetzt, die nun Schlosser Hähnele von Abtsmünd erhalten wird.

Mannheim, 6. März. Ein großes Feuer brach heute früh gegen 6 Uhr während eines furchtbaren Schneegestöbers auf dem Dampfbohl- und Sägewerk der Firma Altstadt u. Meyer auf dem Neckarvorland aus. Das Feuer, welches bei den großen Vorräten reiche Nahrung fand, zerstörte zunächst das Hobelwerk, ergriff dann das Maschinenhaus, welches gleichfalls niederbrannte, und dehnte sich sodann auf die lagernden Holzvorräte und die kleineren Gebäulichkeiten aus. Bis 9 Uhr morgens war der Brand noch nicht gelöscht, da das starke Schneegestöber die Rettungsarbeiten ungemein beeinträchtigte.

Bom Rhein, 6. März. Der Altertumsammlung in Speyer ist kürzlich ein Einbaum einverleibt worden; derselbe wurde von Fischern im Rhein entdeckt und herausgeschafft. Das merkwürdige an demselben ist, daß er mit eisernen Werkzeugen ausgehöhlt ist, was darauf schließen läßt, daß er aus einer Zeit stammt, in welcher man vom Brennen und Biegen der Bretter noch nichts wußte. Hiernach dürfte der Fund 2000 Jahre alt sein. — Dem Paulusmuseum zu Weßhofen sind dort entdeckte wertvolle frankische Funde übergeben worden. Dieselben bestehen in einer silbernen Spangensichel mit eingravierten und niwellierten Ornamenten, Rundsibeln von Gold und vergoldetem Silber mit Granatschmuck (2 haben die Gestalt von Vögeln), vergoldeten und mit Granaten besetzten Ohrringen, Perlen u. s. w. Der Wormser Altertumsverein wird diese Fundstücke, welche auf ein besonders reich ausgestattetes Grabfeld schließen lassen, im Laufe des nächsten Sommers näher untersuchen.

Jeder, selbst der Aermste, kann täglich sechs Pfennige opfern, damit eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutanbrand, Appetitlosigkeit etc. hergerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etikett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt und lasse man sich nicht durch andere verpackte, billigere Mittel irre führen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Girsau.

Brennholz-Verkauf

Montag, den 15. März, vorm. 10 Uhr, in der Naislacher Mühle, aus Weckenhardt, Abt. Kuchenbrücke, Muckmish, ob. Hölgrund, ob. Mörberhalde:

191 Nm. Nadelholz, Scheiter, Prügel und Anbruch, 34 Nm. dto. Reisprügel, 675 ungebundene Nadelholzwellen auf Hausen, 1525 dto. in Flächenlosen.

Dienstag, den 16. März, vormittags 10 Uhr, im Adler in Oberkollbach aus Lützenhardt, Abt. Forchen und Glasberg:

193 Nm. Nadelholz, Scheiter, Prügel und Anbruch, 2725 ungebundene Nadelholzwellen in Mahden, 1625 dto. in Flächenlosen.

Revier Stammheim.

Stammholz-Verkauf

Dienstag, den 16. März, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw, aus Buchau, Kohlplatte u. Scheidholz:

617 St. Nadelholz-Langholz I.-IV. Klasse, mit 355 Fm., 405 St. dto. Langholz V. Klasse, mit 65 Fm., 70 Stück Sägholz mit 66 Fm.

Calw.

Brennholz- und Stangen-Verkauf



am Montag, den 15. d. M., aus den Stadtwaldungen Eichelacker, Wölflesbrunnen und Stahläcker:

156 Nm. Nadelholz, Scheiter und Prügel;

aus dem Stadtwald Spidel: 57 Stück Derbstangen (Gerüst-, Wagnerstangen etc.), 853 Stück Hopfenstangen I.-IV. Klasse, 2180 Reisstangen (Hopfenstangen V. Klasse, Rebspfähle, Zaunstecken, Bohnenstecken etc.)

Zusammenkunft vormittags 8 1/2 Uhr beim Eichelacker.

Gemeinderat.

Gechingen.

Holz-Verkauf.



Dienstag, den 16. März, von morgens 9 Uhr ab kommen zum Verkauf: 43 Nm. Eichenholz, 300 Nm. Buchen, 7 Nm. Weichholz, 59 Wagnerstangen, 4900 Stück gemischte Wellen.

Donnerstag, den 18. März, von 9 Uhr ab 42 St. Eichen, 6 Buchen, 5 Birken,

8 tannene Sägflöße und 10 St. forchenes Bauholz.

Gemeinderat.

Vorstand F. Ziegler.

Privat-Anzeigen.

Girsau, 10. März 1886.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, Freunden und Bekannten mitzuteilen, daß gestern Abend 9 Uhr unser I. Vater, Schwieger- und Großvater

Joh. Georg Stahl, unerwartet schnell verschieden ist. Beerdigung am Freitag um 2 Uhr nachmittags.

Um stille Teilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen werten Freunden und Gönnern, für die uns bei dem unerwartet schnellen Hinscheiden unserer I. Schwester und Großmutter

Johanne Schönhard bewiesene Teilnahme, besonders für die schönen Blumenpenden und Allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw. Sonntag, den 14. März, vormittags 7 3/4 Uhr, kath. Gottesdienst in der Turnhalle.

2 gute schwarze Räder

hat im Auftrag billig zu verkaufen Krämer im Mühlweg.

1200 Mark

sind sofort gegen Sicherheit auszuleihen. Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Althengstett.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre Straile, Schneider.

Neubulach.

Eine neue starke eiserne

Egge

sowie

2 Kuhwagen



und

2 Flanderyflüge

hat zu verkaufen

H. Koller, Schmied.

Holzkaufzettel

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Dankjagung.

Für die Witwe Barth in Calmbach sind uns noch weitere Gaben zugegangen von:

Frau G. M. 2, Ungen. in Kornthal M. 5, aus H. Kreise M. 6, Ungen. 50 S., N. N. M. 3, Frau N. M. 2, N. N. M. 1, M. 1, Ungen. 50 S., 30 S., Fr. G. R. M. 1, Frau Part. Sch. M. 20, Frau G. M. 1, Fr. L. M. 3, Frau Cl. M. 1, Ungen. 20 S., Part. E. M. 3, Wbrzt. R. M. 1, Ungen. 50 S., N. N. M. 2, Metz. R. M. 1, Fr. N. von Naislach 50 S., Forstw. Sch. M. 1, A. B. M. 1, Fr. C. B. M. 1, Frau A. R. M. 1, A. M. 1, Ungen. M. 2, J. S. 50 S. Zusammen Mark 63. —

Auch diesen Betrag senden wir an das Schultheißenamt Calmbach zur Uebermittlung.

Mit herzlichem Danke den edlen Gebern schließen wir hiemit unsere Kollette.

Compt. des Calwer Wochenblattes.
Paul Adolff.

Calw.

Spar- & Vorschußbank, C. G.

Nächsten Sonntag, den 14. März, nachmittags 3 Uhr, findet die jährliche

General-Versammlung

bei Bierbrauer Dreiß hier statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
- 2) Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
- 3) Neuwahl des Vorstands und Ausschusses.
- 4) Ausbezahlung der Dividende von vollbezahlten Stammanteilen.

Zu zahlreichem Besuch laden wir freundlichst ein.

Im Auftrag:

Der Vorsitzende
Verwaltungs-Aktuar Ziegler.

Am Samstag, den 13. März, halte ich!

Mebelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein.

Baß z. Engel.

Reubulach.

Hochzeits-Einladung.

Wir laden hiemit alle unsere Freunde und Bekannte zu unserer am

Dienstag, den 16. März,

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Sonne“ freundlichst ein.

Wilhelm Schill, Metzger,
Sohn des verstorbenen Schäfers Schill.

Katharine Koller,
Tochter des Seilers und Gemeinderats Koller.

Nach

Amerika

besördere ich jede Woche Auswanderer über:

Bremen

à M. 110. u. 120.

Havre

M. 92. u. 100.

Antwerpen

M. 100.

Emil Georgii, Hauptagent.

Ueber Havre mit 200 Pfd. Freigeпад ab Straßburg und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seesdampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die

Oberamts-Sparkasse Reutlingen

leiht stets Gelder in beliebigen Beträgen und zu mäßigem Zinsfuß aus.

Württbg. Staats-Obligationen

übernimmt die Versicherung

Emil Georgii.

Rechtsanwalt Ade

hat sich in Calw niedergelassen.

Corsetten-Niederlage

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei

J. Bertschinger.

Eine reiche Auswahl

Tapeten,

neueste Muster, zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens

Albert Koch,
Sattler und Tapezier,
Bischoffstraße.

Stammheim.

Mohn- & Sesamkuchen & -Mehl

empfehlen zu geneigter Abnahme

Fr. Gärtle,
Delmüller.

Ebenfalls ist ein Quantum
Heu und Ohmd

gegen bar zu verkaufen.

Das größte

Bettfedern-Lager

von C. F. Schuroth,
Hamburg.

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 S und 2 M

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Jede nicht convenierende Waare wird umgetauscht.

Lehrlingsgesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet wieder eine Lehrstelle unter günstigen Bedingungen in der

A. Delschläger'schen
Buch- und Steindruckerei.

1—2 Waggons runde

Rebpfähle

werden gegen bar zu kaufen gesucht; von wem? sagt die Reb. ds. Bl.

Stammheim.

200 Mk. Pfluggeld

sind sofort zum ausleihen bei
Strienz, Schreiner.

350 Mark

werden auf einen Pfandbrief aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Reb. ds. Bl.

Hochzeitseinladung.

Zu unserer am
Sonntag, den 14. März,
stattfindenden Hochzeit erlauben wir uns, Freunde und Bekannte von Stadt und Land in das Gasthaus z. Hirsch hier höflichst einzuladen.

Andreas Bussinger.
Louise Steck.

C. Zahn, Uhrmacher & Optiker,

Ledergasse,
empfiehlt sein Lager in
Uhren und Uhrketten
aller Art.

Ferner:
Brillen, Zwicker,
Barometer, Thermometer,
Körperwärmemesser,
Milch- und
Branntweinwaagen.
Reparaturen pünktlich
und billigst.

Geschäfts-Empfehlung.

Mache hiemit Stadt und Land die ergebenste Anzeige, daß ich nun hier mein

Hafner-Geschäft

betreibe und alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie sämtliche Reparaturen von Feuer- und Feuereinrichtungen, Reinigung der Oefen, Herde etc., sofort pünktlich und billigst ausführe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Ludwig Mühle, Hafner,
Inselgasse.



Auskunft erteilt: Aug. Schnauffer und Traugott Schweizer in Calw. 1191.

